

Wer war Herr „Pelsoni Almoni“?

Julius Steinberg – Christsein Heute 08/2011

In unserem Leben kommen wir immer wieder an Stellen, wo wir Entscheidungen treffen müssen. Gerade bei den größeren Weichenstellungen wünschen wir uns, den Willen Gottes für unser Leben zu erfahren. Manche möchten die Verantwortung für ihr Leben am liebsten ganz und gar an Gott abgeben. Das Buch Ruth im Alten Testament gibt ein Beispiel dafür, dass es durchaus auf unsere eigene Initiative und Verantwortung ankommt.

Der Wille Gottes für mein Leben

Um dies zu zeigen, stellt das Buch Ruth einige Personen paarweise gegenüber. Am Anfang sind es Ruth und Orpa, die zwei moabitischen Schwiegertöchter der Noomi, die ihre Ehemänner verloren haben. Sollen Sie mit ihrer Schwiegermutter nach Bethlehem ziehen? Man kann es der Orpa nicht verübeln, dass sie lieber in ihr eigenes Elternhaus zurückkehrt. Dort ist sie wenigstens sozial abgesichert – und was sollte sie ohne Ehemann in einem fremden Land? Orpas Entscheidung führt allerdings dazu, dass sie aus der Geschichte des Buches herausfällt. Und nicht nur aus dieser, sondern auch aus der Geschichte Gottes mit seinem Volk. Ruth hingegen entscheidet sich trotz allem *für* ihre Schwiegermutter. Damit beweist sie außerordentliche Loyalität gegenüber Noomis Familie und auch gegenüber Gott. Und Gott macht sie zu einem Teil seiner Geschichte: Sie wird Vorfahrin von David, dem großen König, der Israel aus den politischen Wirren der Richterzeit führt und ein Zeitalter des Friedens einleitet (vgl. Ruth 1,1 mit 4,22).

Ein Teil von Gottes Geschichte sein

Eine zweite Gegenüberstellung findet sich bei Boas und dem anderen „Löser“. Kurz zum Hintergrund des Begriffs: Wenn ein Ehemann starb, bevor er einen Nachkommen gezeugt hatte, stand seine Familienlinie in der Gefahr abzureißen. In der damaligen Kultur galt das als Schande. Nach dem biblischen Sprachgebrauch heißt es: „sein Name wurde aus Israel ausgelöscht“ (z.B. 5.Mose 25,6). Um dem ab-

zuhelfen, gab es die Institution der Schwager-ehe, bei der ein naher Verwandter stellvertretend für den Verstorbenen ein Sohn zeugen sollte. Auf diese Weise wurde die Familienlinie „repariert“. Mit der Aufgabe waren auch finanzielle Verpflichtungen verbunden.

Familie repariert

Noomi benötigt also einen „Löser“ für die Familie. Zuerst wird derjenige gefragt, der mit ihr am nächsten verwandt ist. Der Mann lehnt ab, aus Angst, seiner eigenen Familie zu schaden. Doch dann tritt gerade das ein, was er befürchtet hat: Sein eigener Name geht verloren. Die Bibel nennt seinen Namen nicht, sondern bezeichnet ihn mit den Worten „Pelsoni Almoni“, was soviel bedeutet wie „Herr Soundso“ (Ruth 4,1 Elberfelder). Kümmern wir uns in erster Linie um unseren eigenen Namen? Bleiben auch wir dann in Gottes Geschichte ein unbedeutender „Herr Soundso“ oder eine „Frau Soundso“?

Herr Soundso

Wenn wir hingegen für Gott die Initiative ergreifen, uns selbst riskieren für den anderen, dann macht Gott auch uns zu einem Teil seines großen Planes: Boas übernimmt die Verantwortung, die ihm aufgetragen ist. Seinen frommen Wunsch, dass Ruth unter Gottes Flügeln Zuflucht finden möge (2,12), erfüllt er am Ende selbst: Er breitet seinen eigenen „Flügel“ über Ruth (3,9; wörtlich übersetzt nur bei Schlachter). So macht Boas den Willen Gottes wahr.

Der Flügel des Boas

Ruth und Boas bekommen schließlich einen Sohn und werden die Urgroßeltern von König David. Sie setzen sich für die „Lösung“ einer Familie ein, und Gott macht sie zu Wegbereitern der „Erlösung“ einer ganzen Nation. – Und noch mehr: Auch im Stammbaum Jesu, dem Erlöser der Welt, werden die Namen von Boas und Ruth wieder genannt.